

Pralles Leben

Theater. *Karl Welunschek inszeniert Nestroy in der Sporthalle.*

Karl Welunschek liebt Nestroy bis zur Schamlosigkeit. Der unter Strom stehende Neo-Direktor lässt es bei der Eröffnung der „Sporthalle“, der zweiten Spielstätte des „Rabenhof Theaters“, tuschen, aber



WELUNSCHOKS NESTROY Grelle Trash-Soap

hallo. Nur zehn Tage hat er gehabt, um Nestroys harten Sozialschwank „Zu ebener Erde und erster Stock“ in Szene zu setzen. Der ursprüngliche Regisseur Gerald Singer hatte das Handtuch geworfen. Pardon, aber es sei ihm gedankt. „Nestroy ist die Hölle, wenn man sich nicht auskennt“, vermeldet Welunschek. Und inszeniert das Proletarier-versus-bessere-Leut-Spiel gleich einer grellen Trash-Soap, in der die Sackbauers gegen den Denver-Clan andonnern. Mit der gleichen diebischen Freude am prallen Leben, die auch der Autor besaß, zieht Welunschek vom Leder und entstellt bis zur tiefsten Menschlichkeit. Trotz des lärmenden Regie-Brimboriums geht er vor jedem Satz in die Knie. Und von Sätzen für die Ewigkeit strotzt dieses Werk: „Die Millionär sind die Leut, an denen man sich ein Beispiel nehmen sollt“, sagt ein Prol-Schlitzohr. „In der Dicke liegt das Gefühl“, seufzt ein Kammermädchen und rückt sich später seinen Vorbau mit der Ansage „Das sind meine Luftschlösser!“

zurecht. Das Ensemble lässt sich vom anarchischen Enthusiasmus seines Regisseurs mitreißen. Viel, wenn nicht alles, wird direkt aus dem Becken gespielt. Die Entdeckung des Abends ist Gottfried Neuner, der seinen Kammerdiener Johann

staltet. Im Publikum sitzen Kulturschickis und eine Menge Leute, die, wenn's nicht so nah wär, nicht ins Theater gingen. Das Konzept ist aufgegangen. Wien hat ein echtes Volkstheater bekommen. *Angelika Hager*

Sporthalle/Rabenhof, Hyegasse 1, 1030
Wien, Karten: 712 82 82